

Ilja Braun, Grundeinkommen statt Urheberrecht
Besprechung Werner Rätz (Zitate S. 161-167)

Die Herstellung der rein materiellen Seite des gesellschaftlichen Reichtums wird mit zunehmender Produktivität der Arbeit immer einfacher; immer weniger menschliche Arbeitszeit muss dafür investiert werden. Im konkreten Produkt sind die gesellschaftlichen Produktionsverhältnisse in dreifacher Weise verborgen:

- * Es ist kaum noch sichtbar, wer welchen Arbeitsanteil dazu beigetragen hat.
- * Die Entlohnung der unmittelbaren ProduzentInnen folgt in gar keiner Weise ihren konkreten Produktionsanteilen.
- * Der Preis des Produkts ergibt sich keinesfalls aus dem irgendwie ermittelten durchschnittlichen Arbeitsaufwand für seine Herstellung, sondern folgt dem, was die Kunden bereit und in der Lage sind, dafür zu zahlen.

Sicherlich gilt diese Darstellung nicht für alle Waren in gleicher Weise, bei einem einfachen Werkzeug wie einem Schraubenschlüssel mag die Produktionszeit noch preisbestimmend sein, bei einem Stuhl ist das schon zweifelhaft und beim Smartphone, das Braun als Beispiel wählt, ist seine Argumentation überzeugend: „Wer heute ein Smartphone kauft, tut dies nicht wegen der technischen Funktionalität des Geräts und wohl nur begrenzt wegen der Marke, sondern wegen des Zugangs zu potenziell unerschöpflichen Sphären der Kommunikation und Vernetzung, die der Besitz des Geräts ihm zu eröffnen verspricht.“

„Innovationen‘ und ‚Geschäftsmodelle‘ müssen am laufenden Band entwickelt werden, weil das Produkt, das Firmen in Wirklichkeit verkaufen, wesentlich immateriell ist. Das setzt voraus, dass auch die Arbeit, in welcher Weise auch immer die Unternehmen sie sich aneignen, mehr ist als Dienst nach Vorschrift. Um produktiv zu sein, darf sie sich nicht mehr in der Erfüllung vordefinierter Aufgaben erschöpfen, sondern muss kreative Arbeit werden...Die Art und Weise, wie Künstler arbeiten, ist zur Blaupause für die Arbeit im postindustriellen Zeitalter geworden.“
Netzwerkökonomie findet nicht nur im digitalen Kernbereich statt. Unternehmen schreiben Aufgaben als Allerkleinstjobs aus, auf die man sich bewerben kann, etwa für Textkorrekturen oder anderes. Der Mechanical-Turk-Service von Amazon ist ein Beispiel dafür, „eine Art digitaler Sweatshop“. Die Aufgaben sind in wenigen Minuten erledigt und werden mit Centbeträgen entlohnt – wenn ihre Ergebnisse denn gekauft werden. Das ist nicht immer der Fall, weil die Aufträge oft offen ausgeschreiben werden; viele senden Lösungen ein und das Unternehmen zahlt nur eine. Amazon wirbt: „Sie zahlen nur das, was sie auch tatsächlich nutzen.“

Die Unternehmen „schließen mitunter sie nur noch projektbezogene Verträge mit freiberuflichen Mitarbeitern, doch oft nehmen diese nur Koordinationsaufgaben wahr. Es ist ein Kennzeichen der Netzwerkökonomie, dass die Grenzen zwischen individueller Freizeit, freiwillig geleisteten Beiträgen im Rahmen unterschiedlicher Communities und freiberuflicher Erwerbsarbeit verfließen.“

„Mittlerweile hat der digitalisierte Arbeitsplatzabbau die Mittelstandsbrufe erreicht. Schon heute werden viele Aufgaben, die klassischerweise Sekretärinnen übernommen haben, von Computerprogrammen erledigt. Automatische Übersetzungen sind handhabbar geworden und Computer sind in der Lage, kurze Berichte über Fußballspiele zu schreiben. Übrig bleiben schlecht bezahlte Dienstleistungen, von der Pizzabäckerei über die Kinderbetreuung bis zur Fahrerei.“ Auto fahren können Computer inzwischen auch, möchte man hinzufügen.

Ilja Braun, basic income instead Copyright
Meeting Werner Raetz (citations S. 161-167)

The preparation of the purely material side of social wealth is of increasing productivity of labor always easier; less and less human labor must be invested for this. In the specific product, the social relations of production are hidden in three ways:

- * It is barely visible, who has contributed what to share work.
- * The remuneration of the immediate producers follows its concrete production units in no way.
- * The price of the product arises not from any established average workload for its production, but follows what the customers are willing and able to pay for it.

Certainly, this representation does not apply to all goods in the same way, with a simple Tool such as a wrench may still be price-setter, the production time at a chair is already doubtful and the smartphone that selects Brown as an example, its Reasoning persuasive: "Who buys a smartphone today, it does not because of the technical functionality of the device and probably only limited because of the brand, but because of the

Access to potentially inexhaustible spheres of communication and networking, the Beseitz the unit promises to open up to him. "

"Innovation" and business models' need to be developed churning because the product sale companies in reality, is much more intangible. This assumes that the work, in whatever way the companies they acquire, more than duty. To be productive, they must not be more exhausted in the fulfillment of predefined tasks, but must be creative work ... The way how artists work, has become the blueprint for the work in the post-industrial age. "

Network economy takes place not only in the digital core area. Write a company Duties as from Allerkleinstjobs to which you can apply, eg for text corrections or other. The Mechanical Turk service from Amazon is an example of "a kind of digital Sweatshop ". The tasks are done in a few Miuten and be rewarded with cent amounts - If their results are bought for. This is not always the case because often the orders be write openly; Send a many solutions and the company pays only one.

Amazon advertises: "You only pay for what they actually use."

The company "sometimes close they only project-related contracts with freelancers, but often perceive them only coordination tasks. It is a characteristic of network economy, the boundaries between individual leisure, voluntary contribution elapse in the context of different communities and freelance employment. "

"Meanwhile, the digitized job losses has reached the Mittelstandsbrufe. already today are many tasks that have traditionally taken secretaries of Computer programs done. Automatic translations have become manageable and Computers are able to write short reports on football matches. Remain poorly can take paid services, from the pizza bakery on childcare to driving around. "car computer now also, one might add.

Wohin führen die aktuellen Entgrenzungen der Arbeitsverhältnisse und wie könnte auf eine andere, neue Weise einerseits mit der Eingrenzung der Arbeitszeit durch ihre In-Wert-Setzung und Entlohnung und andererseits mit der gegenwärtigen Entgrenzung umgegangen werden? Gibt es gar die Möglichkeit einer Entkoppelung von Arbeitszeit und Einkommen? Wo ließe sie sich ansetzen, wie ließe sich die Arbeitszeit jenseits von Geld und Einkommen organisieren und verteilen? Welche Arbeitszeiten sind überhaupt (noch) gesellschaftlich notwendig, wo wird überflüssige oder gar destruktive Arbeitszeit verausgabt, welche Arbeit könnten gleichsam aus der Zeit fallen? Wo wäre Spielraum für die Neu- und Umverteilung von Arbeitszeit und wie ließe sich ehemals notwendige Arbeitszeit in disponible umwandeln und freisetzen? Wie lassen sich der Zusammenhang von Arbeitszeit, Arbeitsmenge und Entlohnung bewältigen?

Was sind die materiellen und immateriellen gesellschaftlichen Bedingungen zur Stärkung und Absicherung individueller Autonomie?

- Gilt es, neue Repräsentationsverhältnisse und Regulierungen für die (Erwerbs-)Arbeitsverhältnisse zu finden und sie an die Situation ihrer Flexibilisierung und Deregulierung, Individualisierung und Vervielfältigung anzupassen, solidarisch anzupassen mit dem Ziel, mit der allgemeinen Unsicherheit und Unübersichtlichkeit produktiv umzugehen und sie „nach vorne“ aufzulösen (neue Formen der gewerkschaftlichen Organisation und Ermächtigung, neue gesetzliche Regelungen für Arbeitsverträge und Beschäftigungsverhältnisse, neue Formen der sozialen Absicherung und der Vorsorge etc.).

- Oder es geht darum, gleichsam einen Strich unter diese vervielfältigten, individualisierten, flexibilisierten – und vielleicht unhintergebar gewordenen – (Erwerbs-)Arbeitsverhältnisse zu ziehen durch unbedingte und universelle Regelungen und Absicherungen (bedingungsloses Grundeinkommen, soziale Dienste, universelle Bürgerrechte, Bürgerversicherung, Gemeingüter/Commons, freier Zugang zu und unbeschränkte Teilhabe an allen kulturellen, biologischen und immateriellen Ressourcen, Informationen und Kommunikationsmitteln)? All das zielt nicht mehr direkt auf die Regulierung der Arbeitsverhältnisse, sondern auf die

(Grund-)Sicherung und die Absicherung ihrer Reproduktionsbedingungen. Solche bedingungslosen und universalen (Grund-)Sicherungen und Absicherungen funktionieren wiederum nach dem Prinzip der Commons: Vergesellschaftung der öffentlichen Bedingungen für die individuelle und gesellschaftliche Reproduktion (mithin auch für die Produktivität der Arbeitskraft) durch freien Zugang und universelle Teilhabe. Sie suchen nach einem dritten Weg jenseits von Staat und Markt und zielen zudem auf einen Bruch der unmittelbaren und individuellen Verbindung von Erwerbsarbeit einerseits und Einkommen/Sicherung andererseits.

Where do the current delimitation of labor relations and how could be dealt with in a new and different way, one hand to the delimitation of working through their in-valorization and remuneration, on the other hand with the current delimitation? Is there even the possibility of a decoupling of working time and income? Where they could be start, how could the working beyond money and organize income and distribute? Which working hours at all (yet) socially necessary, where is unnecessary or even destructive labor expended, which could work equally fall out of time? Where would be room for the new and redistribution of labor as could be formerly necessary labor convert disponible and release? How can the relationship between working hours, workload and remuneration cope?

What are the tangible and intangible social conditions for strengthening and protection of individual autonomy?

- Applies to find new representation conditions and regulations for the (paid) work conditions and the situation of their flexibilisation and deregulation, individualization and Adapt duplication, in solidarity to fit with the aim to deal productively with the general uncertainty and confusion and "forward" to resolve (new forms of union organizing and empowerment, new regulations for employment contracts and employment relationships, new forms of social protection and pension etc.).

- Or is it, as if a line multiplied by this, individualized, more flexible - and perhaps inescapable become - (working) to take employment by unconditional and universal rules and safeguards (unconditional basic income, social services, universal citizenship, citizens insurance, commons / Commons, free access to and full participation in all cultural, biological and intangible resources, information and communication tools)?

All the no longer directly targets the regulation of labor relations, but on the (Basic) fuse and the protection of their reproductive conditions. Such unconditional and universal (basic) fuses and fuses work again on the principle of Commons: socialization of public conditions for individual and social reproduction (and hence also for the productivity of the labor force) through free access and universal participation. You are looking for a third way beyond the state and the market and will also be aimed at a fraction of direct and individual combination of gainful employment on the one hand and income / backup on the other.

Werner Rätz, Hardy Krampertz, BGE woher, wozu und wohin? Neu-Ulm 2011, S.53

Eine gewöhnlich unhinterfragte Orientierung in unserer Gesellschaft heißt: „Wer arbeitet, muss mehr (Geld) haben, als wer nicht arbeitet!“ Die erste Auffälligkeit bei dieser Aussage ist, dass sie nur für vermögenslose Menschen gilt. Wer Einkommen aus Besitz bezieht und dafür nicht erwerbsarbeiten muss, ist nicht von ihr betroffen. Es gilt nicht als ungerecht, wenn solche Personen ein höheres Einkommen als Erwerbsarbeiterinnen haben. Es ist zweitens bemerkenswert, dass es auch nur sehr bedingt als ungerecht empfunden wird, dass bestimmte Tätigkeiten manchmal entlohnt werden, also ein Einkommen erzielen, und ein anderes Mal nicht, Kindererziehung beispielsweise oder kochen oder putzen. Bei genauerem Hinsehen zeigt sich, dass diese Tätigkeiten, wenn sie einkommenslos verrichtet werden, meist von Frauen ausgeführt werden. Deren Benachteiligung löst ebensowenig ein allgemeines Gefühl der Ungerechtigkeit aus wie die Bevorteilung von Vermögenseinkommen.

Gegenargumente gegen ein bedingungsloses Grundeinkommen aus scheinbaren Gerechtigkeitsgründen kommen vor allem aus drei Bevölkerungsgruppen, die selbst sehr unterschiedliche Stellungen in ungerechten Systemen haben: Gegen ein BGE sprechen sich besonders häufig Menschen aus, deren Einkommen nicht aus Erwerbsarbeit stammen, also Vermögensbesitzerinnen und Unternehmerinnen, aber auch Bezieherinnen besonders hoher und besonders niedriger Erwerbseinkommen.

Dabei würden Gerechtigkeitsüberlegungen zu ganz anderen Ergebnissen führen können, wenn sie bestimmte gesellschaftliche Realitäten zur Kenntnis nehmen würden. Zum einen besteht schon längst ein großer Teil des Reichtums einer Gesellschaft aus Elementen, die wir nicht selbst geschaffen haben: Verfahren, Wissen, Technologien verdanken wir in großem Umfang denen, die vor uns waren. Wir stehen sozusagen auf den Schultern der Früheren. Es lässt sich gerechterweise nicht begründen, warum diejenigen ein besonderes Anrecht auf dieses Erbe haben sollten, die heute zufällig über Erwerbsarbeitsplätze oder gar Vermögen verfügen. Dieser Reichtum steht offenkundig der gesamten Gesellschaft zu und sollte in ihr gleichmäßig verteilt werden.

Zum anderen sind die tatsächlichen Einkommen der Menschen offensichtlich völlig unabhängig davon, einen wie großen Anteil an den gesellschaftlich notwendigen und nützlichen Tätigkeiten sie haben. Produktivität ist nicht dasselbe wie Erwerbsarbeit, viele bezahlte Arbeiten sind unproduktiv, unnützlich und oft auch schädlich, viele unbezahlte Tätigkeiten sind unverzichtbar. Hochproduktive Arbeiterinnen verdienen oft nur wenig, andere erhalten aus der Umverteilung der nicht von ihnen selbst geschaffenen Reichtümer hohe Gehälter. In der Regel ist der persönliche Anteil der Einzelnen an der Produktion des gesellschaftlichen Reichtums nicht zu bestimmen. Demgegenüber schafft ein bedingungsloses Grundeinkommen einen gewissen Ausgleich.

Werner Raetz, Hardy Krampertz, BGE where, why and where? Neu-Ulm 2011, p.53

A usually unquestioned orientation in our society means: "Those who work must have more (money) than he who does not work!" The first unusual in this statement is that it applies only to people without assets. A person receiving income from property and it does not have to purchase work, is not affected by it. It is not considered unfair if such persons have a higher income than employed workers. Second, it is noteworthy that there is only very limited perceived as unfair that certain activities are sometimes rewarded, thus earning income, and not in another, raising children, for example, or cook or clean. A closer look reveals that these activities, when performed einkommenslos are mostly done by women. Their deprivation triggers nor a general sense of injustice like the Before division of property income.

Counter-arguments against an unconditional Grundeinkommen of apparent justice reasons mainly come from three population groups who have themselves very different positions in unjust systems: Against a BGE particularly often talk people from whose income does not come from gainful employment, thus assets owners and entrepreneurs, but also recipients particularly high and particularly low earnings.

In this case, justice considerations would lead to very different Ergebnissen if they would take note of certain social realities. Firstly, a large part of the wealth of a society of elements that we have not created itself is already: method, knowledge, technologies, we owe a large extent those who were before us. We are so to speak, on the shoulders of the ancients. It can be rightfully not justify why those should have a special claim to this legacy, which have now randomly over paid positions or even assets. This wealth is evident to the whole of society and should be distributed evenly in it. On the other hand, the real income of the people are obviously completely regardless of how large a share of the socially necessary and beneficial activities they have. Productivity is not the same as paid work, many paid work are unproductive, useless, and often harmful, many unpaid activities are essential. Highly productive workers often earn very little, others obtained from the redistribution of wealth is not created by themselves high salaries. In general, the personal share of individuals in the production of gesellschaftlichen wealth can not be determined. In contrast, creates an unconditional basic income a certain balance.